

Kapitel Achtzehn

Von Statuen und Eiern

„Nur jene verdienen ein Denkmal, die keines brauchen.“

Ich blinzelte. Dunkelheit. Völlige Dunkelheit.

Wo war ich? Ich blinzelte erneut. Nichts als Dunkelheit. Meine Augen wollten sich nicht daran gewöhnen.

Ich lauschte. Stille. Völlige Stille.

Was ging hier vor? Ich lauschte angestrengt. Nichts als Stille. Kein einziger Ton drang an mein Ohr.

Ich tastete nach meinem Bett. Doch alles, was ich fühlte, war kalter Stein unter mir.

Nervös stand ich auf. Und wurde geblendet, da sich die Fackeln an den Wänden automatisch entzündeten, als ich mich bewegte. Ich hielt mir meine Prothese vor das Gesicht und schrie erschrocken auf.

Noch bevor sich meine Augen an den Feuerschein gewöhnt hatten, hörte ich hinter mir eine Tür aufgehen.

„Leute, ich hab sie gefunden.“, hörte ich Busters Stimme sagen.

„W-Was? Ich... aber... wie?“, fragte ich verdattert.

„Wusste gar nicht, dass du Schlafwandlerin bist.“, lächelte Rune verschlafen, als er aus dem Zimmer kam. „Aber dass du nicht mal ins Bett zurückfindest... also wirklich.“

„Sie hat es bestimmt einfach nicht mehr mit uns heißen Hengsten ausgehalten.“, kicherte Tyrone, woraufhin Buster genervt seufzte.

„I-Ich schlafwandle nicht.“, widersprach ich. „Das hab ich noch nie gemacht.“

„Einmal ist immer das erste Mal.“, sagte Buster nur und führte mich zurück ins Zimmer.

Benommen taumelte ich auf mein Bett zu und legte mich darauf. Ich war mir sicher, dass ich nicht geschlafwandelt hatte, aber ich konnte mir auch nicht erklären, warum ich sonst vor der Tür geschlafen hatte.

„Also gut, wo waren wir?“, fragte Buster.

„Spectra ist verschwunden.“, antwortete Tyrone.

Buster verdrehte die Augen und deutete auf mich. „Jetzt ist sie wieder da. Ich meine, wo waren wir davor?“

Rune lächelte sanft. „Nicht streiten, Jungs.“ Er sah zu mir. „Für die beiden ist eben eine magische Schriftrolle gekommen. Sie sollen ein paar Einkäufe erledigen. Du hast die Erlaubnis, mit mir nach dem Rechten zu sehen.“

„Was heißt das denn?“, fragte ich neugierig.

„Komm einfach mit mir mit.“, grinste er.

„Na schön.“, sagte ich und stand wieder auf. „Wann soll es losgehen?“

„Nach dem Essen.“

Ich dachte an Haferschleim und verzog das Gesicht. „Ich glaube, ich habe keinen Hunger.“ Tatsächlich fühlte ich mich gerade wirklich nicht hungrig, obwohl es schon über 12 Stunden her sein musste, dass ich etwas zu essen hatte.

„Dann eben nicht. Halt dich bereit und warte hier auf mich. Ich komme dich holen, sobald ich was zwischen die Zähne bekommen habe.“, grinste er, dann verließ er das Zimmer.

Als die Tür zu war, sah Buster mich streng an. „Du schlafwandelst nicht. Was war heute Nacht los?“

„I-Ich weiß es nicht.“, sagte ich verwirrt. „Ist das so wichtig?“

„Merkwürdige Dinge gehen hier vor sich, natürlich ist das wichtig.“, sagte er.

„Ich weiß es wirklich nicht. Ich hab mich gestern Abend in mein Bett gelegt, dann hab ich die Tür aufgehen gehört und dann lag ich schlafend davor.“, versuchte ich mich zu erinnern.

„Die Tür ging auf?“, fragte Buster.

„Kann auch sein, dass ich sie im Halbschlaf geöffnet habe... ach, ich habe keine Ahnung.“, schüttelte ich den Kopf. „Ist wirklich nicht so wichtig. Ich bin noch da und mir geht es gut.“

„Vielleicht glaubst du nur, dass es dir gut geht!“, sagte Tyrone verschwörerisch. „Vielleicht haben sie dich heute Nacht aus deinem Bett geholt und in einen Hengst verwandelt und du hast es nur noch nicht bemerkt, weil du nicht nachgesehen hast!“

„Das könnte dir so passen, hm?“, fragte Buster.

„Sie, beziehungsweise er, soll nachsehen! Es sind schließlich Biomagier!“

Ich sah nach. „Tut mir leid, Streifenboy. Bin immer noch eine Stute.“

„Hm.“, brummte er ein wenig enttäuscht. „Dann weiß ich auch nicht weiter.“

„Ich hoffe, dir fällt es bald wieder ein.“, sah Buster mich an. „Wir können uns keine Aussetzer erlauben. Das könnte unser wichtigster Auftrag bisher sein.“

Ich nickte stumm. Er hatte Recht. Aber meine Erinnerung ließ mich im Stich. Ich konnte mich an gar nichts aus der Nacht erinnern. Für mich hatte es sich so angefühlt, als würde ich schlafen.

~

Als Rune mich abholte, sah Buster mir mit ernstem Blick hinterher. Er hatte mich angewiesen, mir alles zu merken was Rune mir zeigte, um es ihm später zu berichten. Natürlich hatte ich zugestimmt. Etwas anderes blieb mir schließlich gar nicht übrig.

Schweigend gingen wir durch die Gänge. Er lief voraus und ich folgte ihm. Noch immer hatte ich keinen blassen Schimmer, was genau das Rechte war, wonach er sehen wollte.

Ponys liefen uns über den Weg und grüßten Rune und mich, doch während Rune freundlich jede Begrüßung erwiderte, hielt ich mich zurück. Buster hatte gemeint, jeder hier sei ein Feind und ich sollte nur so wenig Kontakt wie möglich zu ihnen haben.

Es schien Rune gar nicht zu stören, dass ich so still war. Wahrscheinlich hielt er es für einen meiner Charakterzüge, Fremden gegenüber nicht allzu aufgeschlossen zu sein.

Nach einer Weile stiegen wir endlich die Treppenstufen zum Ausgang der Gilde hinauf. Kaum waren wir oben angekommen, hörte ich die Stimme von Großmagier Sizzic: „Wohin des Weges?“

Wir beide drehten uns um und blickten zu ihm herauf. „Wir sind auf dem Weg, um nach dem Rechten zu sehen.“

„So früh schon? Fleißig, fleißig...“, sagte der Großmagier nur, kniff die Augen dabei zu Schlitzeln zusammen und blickte Rune misstrauisch an. Dann sah er nur kurz zu mir und machte auf dem Absatz kehrt. Ohne ein weiteres Wort verschwand er wieder in seinem Büro.

„War das jetzt merkwürdig, oder merkwürdig?“, fragte Rune verwirrt.

Ich wusste nicht so recht, ob ich mit der Wahrheit rausrücken sollte. Rune als Verbündeten zu wissen, konnte ein taktischer Vorteil sein. Andererseits könnte er dem Großmagier erzählen, dass ich ihm verraten hatte, dass er ihm misstraute und dann würde sich das Blatt schnell zu meinen Ungunsten wenden. Also beschloss ich, einfach mit den Schultern zu zucken und es bei einem „Keine Ahnung, was das sollte.“ zu belassen.

„Hm. Egal.“, sagte er nur und ging dann weiter auf den Ausgang zu. Ich folgte ihm stumm.

~

Die Morgensonne stand am Himmel über Manhattan und tauchte die Stadt in warmes Licht. Die heruntergekommenen Wohnungen und gepflasterten Straßen sahen darin nur noch schäbiger aus, im Vergleich zu dem Gildentor, auf dem selbst das Moos so aussah, als würde es zu Dekorationszwecken dort sein. Und wahrscheinlich war dem auch so.

„Also. Wo führst du mich hin?“, fragte ich neugierig, als wir schon eine ganze Weile durch die Straßen liefen.

„Du hältst es ja wirklich nicht mehr aus.“, lächelte Rune.

„Wie kommst du denn darauf?“, fragte ich.

„Weil du mich das jetzt schon das dritte Mal in einer Viertelstunde gefragt hast.“, lachte er.

„Du schweigst ja auch wie ein Grab.“, brummte ich.

„Wenn du es unbedingt wissen willst. Wir gehen zur Mare Liberty.“

„Und dort sehen wir nach dem Rechten?“, hob ich eine Augenbraue. Langsam konnte ich mir denken, was er mir zeigen wollte.

„Nein, dort genießen wir die schöne Aussicht.“, lächelte er. „Und ich sehe nach dem Rechten.“

Ich grunzte. „Ich soll dich begleiten... Also werde ich doch auch sehen, ob alles in Ordnung ist.“

„Da ist was dran. Du kannst ja einfach irgendwo stehen und Wache halten.“, lächelte er.

„Und den ganzen Spaß dir überlassen? Vergiss es.“, schnaubte ich.

„Von mir aus. Komm halt mit. Dann kann ich wenigstens vor irgendwem angeben.“, gab er lächelnd nach.

„Ach, so einer bist du also. Willst du mich etwa beeindrucken?“

„Ich doch nicht.“

„Hörte sich aber gerade ganz danach an.“, neckte ich ihn.

„Willst du wieder zurückgehen?“, fragte er auf einmal sehr ernst. Anscheinend hatte ich irgendeinen Nerv getroffen.

„Bin schon ruhig.“, sagte ich sofort. Und das blieb ich dann auch für den Rest des Weges.

~

Mit einem Boot setzten wir zu der kleinen Insel mit der riesenhaften Statue über. Ein paar Touristen standen schon dort und fotografierten sich selbst mit dem Wahrzeichen der Stadt.

Es war ein Geschenk der Greifen gewesen, lange bevor die ersten Kriege mit ihnen begannen. Seitdem war die Statue zwei Mal von ihrem Sockel gehoben worden und an anderer Stelle wieder errichtet worden, nachdem sich die Beziehung zwischen den beiden Völkern wieder einigermaßen eingerenkt hatte. Zwar gab es immer noch Vorurteile, böse Worte und teilweise auch Drohungen, aber im allgemeinen war die Situation im Moment recht entspannt.

Die Touristen beachteten uns gar nicht, als wir in den Fahrstuhl stiegen, der uns nach oben in den Aussichtsturm brachte. Auch dort standen schon einige Ponys und fotografierten, blickten nach draußen und staunten über die Aussicht.

Rune führte mich zu dem riesigen Fenster, von dem aus wir die ganze Stadt sehen konnten. „Ist es nicht wunderschön?“, fragte er. Anscheinend versuchte er, einen Arm um mich zu legen, doch ich machte ganz beiläufig einen Schritt zur Seite, sodass er ins Leere griff.

„Ja, das ist es wirklich.“, sagte ich unbekümmert und beachtete seinen Blick gar nicht, der, nur für einen kleinen Augenblick, von freundlich zu gekränkt wechselte.

„Wirklich schade, dass es schon bald nicht mehr so friedlich sein wird.“, seufzte er.

„Wie meinst du das?“, fragte ich neugierig.

„Komm mit.“, hörte ich ihn und drehte mich um. Er stand schon wieder am Aufzug.

Ich lief zu ihm. „Das wars schon? Mehr wolltest du nicht, außer mir hier sagen, dass die Aussicht echt schön sei und mir dann erzählen, dass der Frieden bald vorbei ist?“, fragte ich verwirrt.

„Nicht ganz. Steig ein.“, schob er mich in den Aufzug.

„Ich verstehe nicht ganz.“, runzelte ich die Stirn, als sich die Aufzugstür schloss.

Er ließ mit Magie ein Stück Kreide erscheinen und malte damit ein Zeichen auf den Spiegel des Aufzugs. Es fing mit einem Kreis an, der, kurz bevor er geschlossen wurde, in einem Pfeil nach unten endete. Das Symbol leuchtete zusammen mit seinem Horn auf und der Fahrstuhl setzte sich in Bewegung.

„Was genau wird das?“, fragte ich.

„Wir fahren eine Etage weiter nach unten als die meisten Ponys, die hier herkommen, je fahren werden.“, lächelte er.

„Du sprichst in Rätseln. Was soll da unten sein, außer Kabeln für den Strom, damit die Statue nachts auch schön leuchtet?“, fragte ich.

„Jetzt warte doch mal ein wenig.“, grinste er. Nun konnte ich ihm die Vorfreude auch schon ansehen.

Mit einem lauten Rattern kam der Fahrstuhl zum Halten. Die Türen öffneten sich und ich blickte in die Dunkelheit, die nur durch ein paar Kontrollämpchen erhellt wurde.

Rune ließ das Symbol an der Fahrstuhlwand wieder verschwinden und schickte ihn für die Touristen wieder nach oben.

„Und jetzt? Nur wir beide? In völliger Dunkelheit?“, fragte ich, nun doch ein wenig nervös.

„Keine völlige Dunkelheit.“, hörte ich Runes Stimme und sein Horn leuchtete auf. Es erhellte den Raum. „Und auch nicht nur wir beide.“

Mein Blick wanderte durch den Raum. Die Schaltgeräte standen alle ordentlich dort, wie es sein musste. Und doch passte etwas nicht. Etwas gehörte nicht in den Raum. Auf dem Boden in der Raummitte lagen drei große, rot schimmernde Eier. Scanny hatte recht gehabt.

„Ist es das, was ich denke, was es ist?“, fragte ich nervös.

„Wyvern-Eier.“, grinste Rune mich an. „Der Wahnsinn, oder? Hat echt lang gedauert noch lebende, ungeschlüpfte zu finden.“

„Wo hast du die her?“, fragte ich und versuchte, möglichst erstaunt zu wirken.

„Hab sie in einem Nest gefunden. Lagen da völlig unbewacht rum.“, zuckte er mit den Schultern.

„Und wofür hast du sie jetzt hergebracht?“, stellte ich die naheliegendste Frage.

„Kannst du dir das nicht denken?“, fragte er.

„Nicht so ganz.“, sagte ich.

„Also gut. Dann erkläre ich es dir. Wie ich schon sagte war es nicht leicht solche Eier aufzutreiben. Es mussten ganz bestimmte sein. Normale Wyvern schlüpfen nach ein paar Monaten oder manchmal auch Jahren. Aber das hier sind Eier von einer Wyvern-Art, deren Eier erst nach Hunderten von Jahren schlüpfen. Und in ein paar Wochen wird es so weit sein.“, lächelte er.

„Und dann fliegen drei hungrige Jung-Wyvern durch die Stadt.“, sagte ich stirnrunzelnd. „Und was ist der Witz dabei? Warum hätten es nicht auch normale Eier getan? Mussten es welche von einer Drachenältestenart sein?“

„Drachenältestenart? Du kennst dich wohl damit aus, hm?“, lächelte er mich an und ich fühlte mich ertappt.

„Hab ein wenig drüber gelesen, ja.“, sagte ich so glaubhaft wie möglich.

„Verstehe. Und ja, es mussten unbedingt Eier eines Drachenältesten sein. Bevor ich sie hergebracht habe, haben wir sie in der Gilde untersucht. Sie wurden kurz vor dem Bau der Statue gelegt, das haben unsere besten Wissenschaftler herausgefunden.“

„Ja... Und weiter?“, fragte ich, noch immer verständnislos.

„Überleg doch mal. Drachenältesteneier in der Mare Liberty, die ein Geschenk von den Greifen war. Was werden die Bewohner der Stadt da denken?“, grinste er immer breiter.

Jetzt dämmerte es mir. „Ein Angriff. Eine Art Hinterhalt, der über Jahrhunderte geplant war. Das könnte den Frieden, der im Moment zwischen den Völkern herrscht für alle Zeiten vernichten. Das... Das würde den dritten großen Greifenkrieg auslösen.“

„Gut erkannt. Aber bevor es dazu kommt, wird die Gilde der Biomagier als Retter von Manhattan gefeiert werden, da sie die jungen Wyvern einfangen werden. Damit ist uns die Machtposition sicher. Und die Bewohner werden uns in einen Krieg folgen, den wir nur gewinnen können, da wir das Überraschungsmoment auf unserer Seite haben. Die Greifen werden nicht wissen, wie ihnen geschieht.“, erklärte er. „Und mit dem Sieg haben wir dann endlich alle hinter uns vereint, die vorher noch gegen uns waren.“

„Das klingt echt genial.“, sagte ich leise staunend, doch innerlich schauderte ich. Im Gegenteil. Das war teuflisch und böse. Aber vor allem war es schlecht durchdacht. Dass die Wyvern in den Eiern noch lebten war ein Zeichen dafür, dass die Mutter noch nicht lange weg war, als Rune sie gefunden hatte. Und jeder Jäger, der einigermaßen gut war, wusste, dass Wyvern sehr ungehalten werden konnten, wenn sie ins Nest zurückkehrten und sie merkten, dass ihr Gelege geplündert worden war. Dann verfolgten sie den Dieb solange, bis sie ihre Brut in Sicherheit wussten, was meist im Einklang mit dem Tod des Nesträubers einherging.

„Du siehst aus, als würde dir gleich schlecht werden.“, bemerkte Rune.

Ich riss mich zusammen. „Na ja. Ich hab noch nie echte Wyvern-Eier gesehen. Die sind größer als ich vermutet habe.“, log ich. Natürlich hatte ich schon dutzende Wyvern-Eier gesehen und einige sogar schon transportiert. Keine schönen Quests, nebenbei bemerkt.

„Ach, da gibt es bestimmt größere Eier.“, sagte er mit einem Lächeln, das nur eins bedeuten konnte. Obwohl mir nun wirklich ein wenig übel wurde, tat ich so, als wüsste ich nicht, auf was er damit anspielen wollte.

„Meinst du?“, fragte ich. „Kann ich mir kaum vorstellen.“

„Willst du sie sehen und selbst beurteilen?“, grinste er mich an.

„Und Ende des Gesprächs.“, sagte ich sofort und drehte mich um. Ich wollte zum Aufzug zurück, doch dann merkte ich, dass Rune ihn ja wieder nach oben geschickt hatte.

„Wo willst du denn hin?“, fragte er lächelnd. „Nur wir zwei hier unten. Ganz allein. Das wäre doch was.“

„Das wäre abartig. Und wir sind nicht allein. Hast du selbst gesagt.“, deutete ich auf die Wyvern-Eier.

„Die Dinger.“, schnaubte er und kam näher. „Die werden sich nicht darum kümmern.“

„Ich warne dich!“, knurrte ich drohend. „Komm mir zu nah und du bist dein Horn los!“ Ich hob meinen mechanischen Arm, bereit zuzuschlagen. „Dann sitzen wir hier beide fest. Wie lange dauert es, bis so ein Horn nachwächst? Zwei Monate? Drei? Bestimmt länger, als die Eier zum Schlüpfen brauchen. Und du weißt, dass die Kleinen Hunger haben, wenn sie schlüpfen. Dann gehen wir beide drauf! Also bitte! Hör auf mich zu belästigen und hol den beschissenen Fahrstuhl zurück!“

Das hatte gesessen. Ein wenig eingeschüchtert machte er erst einen Schritt zurück. „Sorry... Spaßbremse.“, brummte er kleinlaut.

Ich trat zur Seite, dass er zum Aufzug gehen konnte und er trottete an mir vorbei, zeichnete die Glyphe an die Wand und nur Sekunden später öffnete sich die Fahrstuhltür. Ich stieg zuerst ein und er folgte mir.

Den Rest des Rückweges sprachen wir nicht mehr miteinander.

~

„Wir haben ein Problem.“, sagte ich, als Buster und Tyrone mit mir allein im Zimmer waren.

„Du hast dich in Rune verknallt und kannst die Mission jetzt nicht weiterführen, aus Angst, du könntest ihn verletzen?“, fragte das Zebra.

„Ach halt die Klappe. Manchmal bist du ein noch größerer Idiot, als er!“, deutete ich auf Buster.

„Halt mich da raus. Die Idee ist auf seinem Mist gewachsen.“, sagte er verteidigend.

„Ich weiß.“, seufzte ich. „Entschuldige bitte. Rune ist ein Arschloch. Er hätte mich fast vergewaltigt.“

„Bitte was?“, fragte Buster wütend. „Dem werde ich die Fresse polieren.“

„Nein, lass mal. Ich hab ihm schon die Meinung gezeitigt.“, schüttelte ich den Kopf.

Tyrone lächelte. „Also ich fand das in der Gefängnisdusche-“

„Was im Gefängnis passiert ist, bleibt auch da!“, sagte Buster bestimmt. „Keine Details und keine weiteren Kommentare in diese Richtung bitte. Danke!“

„Ist ja gut.“, brummte das Zebra.

„Und das war das Problem?“, wandte Buster sich wieder an mich.

„Nein. Scanny hatte recht. Unter der Mare Liberty liegen drei Wyvern-Eier. Aber nicht irgendwelche Wyvern-Eier. Es sind Eier von-“

„Wieso eigentlich Mare Liberty?“, unterbrach Tyrone. „Wäre es nicht viel klüger, sie Freiheitsstutue zu nennen? Sie ist eine Statue einer Stute die für die Freiheit steht und-“

„Und das ist jetzt nicht von Belang.“, verdrehte Buster die Augen. „Erzähl weiter, Spectra.“

Ich atmete tief durch. „Es sind Eier eines Drachenältesten.“

Eine kurze Pause entstand.

„Das übertrifft meine schlimmsten Befürchtungen.“, seufzte Buster. „Ich hatte gehofft, Scanny würde sich irren, aber anscheinend hat sie das nicht.“

„Das heißt, wir müssen es ihr sagen, damit sie eine Quest draus machen kann?“, fragte ich.

„Nein. Keine Quest. Viel zu auffällig. Wenn die Gilde Wind davon kriegt, bist du die Erste, die verdächtigt wird.“, schüttelte Buster den Kopf. „Wir müssen es ohne Quest erledigen. Ohne Belohnung. Für die Sicherheit aller Bürger in dieser Stadt.“

„Da gibt es nur ein Problem.“, sagte Tyrone.

„Und das wäre?“, fragte Buster genervt.

„Wir sind in die Gilde reingekommen. Aber kommen wir auch wieder raus, ohne dass irgendwer stutzig wird?“, sagte er.

Wir starrten ihn an. Er hatte recht. Das hatten wir nicht bedacht. Kamen wir überhaupt noch aus der Gilde heraus, ohne dass irgendwer auf uns aufmerksam wurde?

„Und dann gibt's da noch ein Problem.“, sagte ich und wartete die Nachfrage der beiden gar nicht erst ab. „Rune hat Magie benutzt, um unter die Mare Liberty zu kommen. Wie kommen wir dahin?“

„Sieht so aus, als bräuchten wir einen Plan. Und ein paar Verbündete.“, sagte Buster leise.